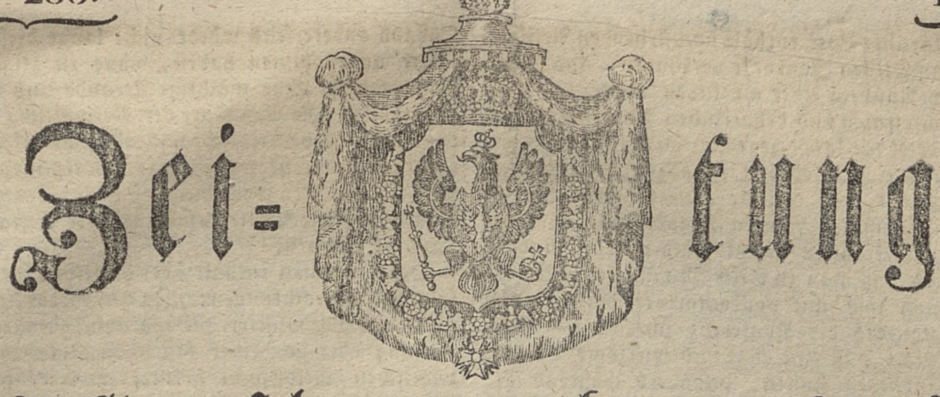
№ 253. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. Oktober.

Inland.

Berlin den 25. Oktbr. Se. Königl. Majestät haben den Ober-Gerichtsschreibern Johann Nikolaus Kretzer zu Koblenz und Martin Joseph Görgen zu Trier den Titel eines Justizraths zu verleihen geruht.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist von Teplitz wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Graf von Bernstorff, ist aus dem Mecklenburgschen hier angekommen.

Ausland.

Großbritannien.

London den 19. Oktbr. Am 16. d. M. um 2 Uhr Mittags erschienen der Lord-Kanzler, der Marquis von Lansdowne und der Marquis von Wellesley im Oberhause und nahmen als Lord-Kommissarien zur fernern Prorogation des Parlaments ihre Sitze auf dem Wollsack ein. Nachdem auf die an sie erlassene Aufforderung die Beamten des Unterhauses vor der Barre erschienen waren, verlas der Lord-Kanzler den Königl. Befehl, und sagte: „Kraft des uns von Sr. Majestät gegebenen Auftrages, im Namen Sr. Majestät, und in Gemäßheit der Befehle Sr. Majestät, wird das gegenwärtige Parlament von heute, Dienstag den 16. Oktbr. auf Dienstag den 11. Dez. d. J. prorogirt, um dann hier eröffnet zu werden.“ — Die Kommissarien verließen darauf das Haus.

Der gestrige Courier sagt: „Heute wird, dem Vernehmen nach, ein Kabinets-Rath gehalten werden, in welchem, wie man glaubt, Se. Majestät der Form halber Ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Kabinettes, hinsichtlich der unverzüglich gegen Holland zu ergreifenden Zwangs-Maaßregeln, geben werden. Da solche Maaßregeln die Frage wegen Krieg oder Frieden in sich schließen, und also die Prärogative des Königs berühren, so ist es nothwendig, daß die Zustimmung Sr. Majestät in der üblichen Form gegeben wird.“

Der Courier meldet, daß die nach der Schelde bestimmte Flotte den Befehl erhalten habe, sich am 5. November in Spithead zu sammeln. Sie würde aus folgenden Schiffen bestehen: „Talavera“ von 74 Kanonen, „Wellesley“ von 74 Kanonen, „Revenge“ von 76 K., „Spartiate“ von 76 K., „Donegal“ von 74 K., „Vernon“ von 50 K., „Southampton“ von 50 K., „Stag“ von 46 K., „Kastor“ von 36 K., „Conway“ von 28 K., „Volage“ von 28 K., „Nimrod“ von 18 K., „Childers,“ „Rover,“ „Scout,“ „Satellite,“ „Larne,“ „Snake,“ von 16 K., nebst den beiden Dampfschiffen „Rhadamanthus“ und „Dee“. Die beiden letzteren Schiffe sind mit Kanonen von außerordentlicher Kraft versehen.

„Wir erfahren so eben,“ sagt dasselbe Blatt, „durch eine Privat-Mittheilung aus Paris, daß man in dem am Dienstag daselbst gehaltenen Kabinets-Rath zu keiner Entscheidung über die Frage wegen des Einmarsches der Französischen Truppen in Belgien gekommen ist, wiewohl sich der Herzog von Broglie sehr lebhaft für das sofortige Einrücken ausgesprochen haben soll.“

Die Morning Post enthält nachstehenden Artikel: „Die ministeriellen Journale verkünden, und zwar mit allem Anschein einer amtlichen Autorität, daß dem entschlossenen und beharrlichen Widerstande des Königs der Niederlande gegen die Beschlüsse der Konferenz durch eine Blokade der ganzen Holländischen Küste begegnet, und dieselbe ohne weiteren Verzug durch die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands in Wirksamkeit gesetzt werden solle, und sie fügen hinzu, daß man zu dieser Maaßregel in Uebereinstimmung und mit vollkommener Beipflichtung jedes Mitgliedes der Konferenz schreite. — Wir glauben nicht, daß eine enge und wirksame Blokade der Holländischen Küsten, besonders während des Winters, möglich ist, wenn auch die ganze See-Macht Englands und Frankreichs zu diesem kostspieligen und unnützen Unternehmen verwendet würde. Wenn aber die Blokade auch nur theilweise und unvollkommen seyn sollte, so würde sie doch dem Holländischen Handel wesentlichen Schaden zufügen. Dies muß zugegeben werden. Die Frage bei diesem, wie bei jedem anderen Kriege ist indessen nicht, ob der Krieg Schaden zufügt, denn das ist die beständige und nothwendige Wirkung des Krieges auf beide Parteien, sondern ob der den kriegführenden Theilen verhältnißmäßig zugefügte Schaden der Art ist, daß Holland oder seine Feinde des Kampfes zuerst müde werden und bereit seyn dürften, die nöthigen Opfer zu bringen, um zur schließlichen Erledigung der Frage zu gelangen? Wenn der Gegenstand aus diesem Gesichtspunkte betrachtet wird, so scheint uns kein Grund vorhanden, warum der König der Niederlande sich den ungerechten Befehlen Englands und Frankreichs aus Furcht vor der angedrohten Blokade unterwerfen sollte. Er kann freilich ihre Blokade-Geschwader nicht zurücktreiben; er kann ihnen nicht durch die Blokade eines ihrer Häfen vergelten; er kann gegen so mächtige Gegner die See nicht mit einer Flotte halten, auch wird er das nicht versuchen. Aber trotz einer noch so wachsamen Blokade werden die Kaperschiffe leicht aus den Holländischen Häfen auslaufen, und mit reicher, dem Brittischen Handel genommener Beute zurückkehren können; und obgleich England diese Art der Kriegführung erwiedern kann, so ist doch leicht einzusehen, daß bei seinem unverhältnißmäßig bedeutenderen auswärtigen Handel Holland einen entschiedenen Vortheil über Großbritannien haben wird. — Die Macht und das Recht des Königs der Niederlande, den Angriff, mit welchem er bedroht wird, durch Maaßregeln zurückzuweisen, die den Handelsschiffen aller neutralen Staaten einen entschiedenen Vortheil vor den Brittischen geben würden, ist vollkommen hinreichend, um das Verderbliche und Nachtheilige eines so beschränkten Systems der Feindseligkeiten darzuthun. Soll der Krieg begonnen werden, so muß es ein Krieg toto corpore seyn, und ein Krieg zwischen England und Frankreich einer- und Holland andererseits würde nicht lange diesen Charakter angenommen haben, ohne zu zeigen, daß Holland nicht ohne mächtige Freunde und Verbündete ist. — Die Anhänger der Verwaltung behaupten, daß jene verderbliche und abgeschmackte Maaßregel im Interesse unsers Handels ergriffen werden soll; wir möchten wohl die Ansicht der Leute, welche Lloyds und die Börse besuchen, über diesen Gegenstand vernehmen."

Der Guardian enthält über denselben Gegenstand folgende Betrachtungen: „In der Times liest man: „„Einige Toryblätter, die von unheilbringender Bethörung oder von einer fast unbegreiflichen antipatriotischen Selbstsucht geleitet werden, fordern die Holländer auf, sich unserm Verlangen zu widersetzen."" — „Und warum sollte dies nicht geschehen? Wir wiederholen diese Aufforderung und rufen dem bedrohten und beleidigten Könige von Holland zu, er möge sich aus allen Kräften widersetzen, er möge sich bis aufs äußerste widersetzen, er möge sich widersetzen, so lange ihm noch ein Wall bleibt, so lange er noch ein Geschütz zum Feuern, noch einen Stüber zum Ausgeben hat. Wir richten diese Aufforderung an Holland nicht nur um seinetwillen, sondern aus Rücksicht auf Brittische Ehre und Brittische Gerechtigkeit."

Im Courier liest man: „Der Baron van Zuylen van Nyevelt hat der Konferenz eine lange und, wie alle von dem Haager Ministerium ausgedehnte Aktenstücke, sehr geschickt abgefaßte Note als Antwort auf das 70ste Protokoll überreicht. Eine andere Note zur Widerlegung seiner letzten Vorschläge ist dem Lord Palmerston zugestellt worden. Das Holländische Kabinet erklärt darin, daß es wünscht, die Frage wo möglich auf eine friedliche Weise zu erledigen, welches, trotz aller dagegen sprechenden Behauptungen, das unveränderte Bestreben der Holländischen Regierung gewesen sei."

Der Albion sagt: „Heute Morgen sollen, dem Vernehmen nach, Privat-Nachrichten aus Madrid hier eingegangen seyn, denen zufolge am 29. und 30. September und am 1. Oktober wiederholte Angriffe auf Porto unternommen worden wären, doch hätten sich dann die Miguelisten genöthigt gesehen, ihre Vorposten zu verlassen und sich 5 Leguas von Porto zurückzuziehen. Auch heißt es, daß das Miguelistische Geschwader am 29. September in die Bucht von Vigo eingelaufen, Sartorius aber am 3. Oktober ebenfalls auf der Höhe von Vigo angelangt sei und nunmehr die Schiffe Dom Miguels auf beiden Seiten der Bucht blokire. Wir geben diese Nachricht so, wie sie uns zugegangen sind, ohne deren Glaubwürdigkeit zu verbürgen. Das Lissaboner Packetboot wird stündlich erwartet, und es ist wahrscheinlich, daß bereits ein Privat-Courier mit den Nachrichten von dessen Ankunft aus Falmouth angekommen ist."

Die Nachrichten aus Jamaika reichen bis zum

10. September. Die Eröffnung der Sitzungen des Versammlungs-Hauses ist von dem Gouverneur bis zum 10. Oktbr. verschoben worden. Es waren zu Jamaika Briefe von St. Domingo eingegangen, die eine traurige Schilderung von dem Zustande dieser Kolonie geben; sie soll sich in einer völligen Anarchie befinden, indem der Handel ganz daniederliegt und die Bevölkerung nicht weiß, was sie anfangen soll. Ein Schreiben aus St. Jago de Cuba, datirt vom 24. August, berichtet, daß die Fregatte „Restauration" von 50 Kanonen, mit Waffen und Munition versehen, von Havana nach Oma gesegelt ist. Es wird darin ferner gemeldet, daß das Spanische Geschwader den Befehl erhalten habe, sich auf 6 Monate zu verproviantiren und für eine geheime Expedition bereit zu halten; man glaubt, daß ein Angriff gegen die Küste von Columbien stattfinden werde, weil man zu Havana wußte, daß Carthagena und Santa Martha nur eine sehr schwache Garnison haben, und daß deren Festungswerke sich im schlechtesten Zustande befinden.

Frankreich.

Paris den 17. Oktober. Folgender Auszug aus dem Rundschreiben des Ministers des öffentlichen Unterrichts an die Rektoren der Hochschulen zeigt, daß die von Herrn Cousin in seinem Berichte über das Unterrichts-Wesen in Preußen gemachten Vorschläge bei der Regierung Eingang gefunden haben: „Bereits seit zwei Jahren haben die Schulen wichtige Verbesserungen erhalten; der Universitäts-Unterricht ist durch neue Lehrstühle bereichert, der Gymnasial-Unterricht auf neue Gegenstände ausgedehnt worden, und der Elementar-Unterricht hat außerordentliche Fortschritte gemacht. Diese Resultate auszudehnen, zu verbessern, ohne zu zerstören, den Unterricht zu vermannigfaltigen und fest zu begründen, dies muß unser Ziel seyn und zu diesem Behufe erwarte ich von Ihnen die genauesten Angaben. Es ist für die Gesetzgebung wie für die Verwaltung gleich wichtig, einerseits abstrakte, auf keine Erfahrung begründete Pläne, und andererseits theilweise und gewagte Versuche zu vermeiden, die mit großem Verlust an Zeit und Kräften verbunden sind. Eine genaue Kenntniß der Thatsachen, Mittel und Hülfsquellen ist nothwendig, um zu einer Organisation des Unterrichts zu gelangen, die nach Vervollkommnung der höheren Studien und nach unbeschränkter Ausdehnung der nützlichen Kenntnisse strebt. Allen Gesetzes-Vorschlägen muß eine gründliche Prüfung der Sachverhältnisse vorangehen, und zu diesem Behufe erwarte ich aus jedem akademischen Bezirke eine vollständige Liste der in ihm befindlichen Unterrichts-Anstalten und die Angabe ihres gegenwärtigen Zustandes. Diesen Bericht müssen Sie mit Ihren eigenen Ansichten über die Verbesserungen begleiten, deren Sie die Unterrichts-Anstalten für fähig halten. Vor allen Dingen liegt mir daran, den gegenwärtigen Zustand des Elementar-Unterrichts zu kennen, dieses ersten Bedürfnisses des Landes, dieser vornehmsten Pflicht der Regierung. Die wahren Mittelpunkte des Volks-Unterrichts sind die Schullehrer-Seminarien, auf deren allmählige Verbesserung wir unsere ganze Sorgfalt verwenden müssen. Wie lange würde in Ihrem Bezirke der Lehr-Kursus der Seminaristen dauern müssen? Ist ein Jahr hinreichend oder sind deren zwei nöthig, um befriedigende Resultate zu erlangen? Welches Programm schlagen Sie für die Prüfungen vor, die der Seminarist bei seinem Eintritt in das Seminar und nachdem er dasselbe verlassen, bei seiner Anstellung als Schullehrer zu bestehen hat? Wie viele junge Leute müssen jährlich in die Normalschule Ihres Bezirks eintreten, um die entstehenden Lücken im Lehrer-Personal auszufüllen? Ich habe den Plan, zwischen unseren Gymnasien und den Elementarschulen Mittel-Anstalten zu gründen, in denen ein ansehnlicher Theil der Jugend, der sich nicht dem Gelehrtenstande widmet und also des Gymnasial-Unterrichts nicht bedarf, einen seinen Bedürfnissen entsprechenden Unterricht finden kann, der, in den klassischen Studien auf einer niedrigeren Stufe bleibend, in den nützlichen Kenntnissen, in der Geschichte, Geographie, den neueren Sprachen und der vaterländischen Literatur um so ausgedehnter und mannigfaltiger seyn muß. So wie keine Gemeinde ohne eine Elementarschule und kein Departement ohne ein Schullehrerseminar seyn darf, so muß auch keine Stadt von 7 bis 8000 Seelen ohne eine solche Mittelschule bleiben. Machen Sie mich ferner mit Ihren Ansichten über alle übrigen Gegenstände des Elementarunterrichts bekannt. Die erlangten Resultate sind bereits groß, zeigen Sie mir Alles an, wodurch dieselben noch ausgedehnt werden können. Die Juli-Revolution fand in Frankreich fünf bis sechs Schullehrer-Seminarien vor, wir haben jetzt deren über dreißig in voller Thätigkeit, welche überall wichtige Dienste leisten. Auch in Bezug auf den höheren Unterricht wünsche ich von Ihnen zu erfahren, welche Ausdehnung derselbe nach Ihrer Ansicht in Ihrem Bezirke erhalten kann. Ich erwarte von Ihnen eine so schleunige Antwort, als die Natur und der Umfang des Berichts, den ich von Ihnen verlange, es irgend gestatten. Empfangen Sie ꝛc. ꝛc (gez.) Der Minister Staats-Sekretair im Departement des öffentlichen Unterrichts, Guizot."

Die politischen Resonnements der heutigen Blätter bieten kein Interesse dar. Das Journal des Débats schweigt ganz, und die Oppositionsblätter wiederholen in ihrer Polemik gegen das neue Kabinet mit geringen Modifikationen dieselben Argumente und Prophezeiungen, mit denen sie nun eine

Woche lang ihre Spalten füllen; sie zweifeln, daß das Ministerium die Majorität erhalten werde, nennen es ein zweites Ministerium Polignac und was dergleichen mehr ist.

Die Oppositionsblätter enthalten mehrere karlistische Proklamationen, welche unter dem Landvolke der westlichen Departements cirkuliren und in denen die Rückkehr des ältern Zweiges der Bourbonen als unfehlbar dargestellt wird.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist nach einem Schreiben aus Orbe in der Schweiz vom 12. d. M. am vorhergehenden Sonntage plötzlich von dort verschwunden. Der Messager will wissen, daß derselbe nach Nizza gegangen sei.

Paris den 18. Oktober. Der König kam gestern Mittag um 12 Uhr zur Stadt und ertheilte dem gestern früh von der Nord-Armee hier eingetroffenen Marschall Gerard eine Audienz, die 2½ Stunden währte. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Conseils-Präsidenten und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Um 5 Uhr kamen diese drei Minister noch einmal zum Könige und blieben fast eine Stunde in dessen Kabinet, worauf Se. Majestät nach Neuilly zurückkehrten.

Herr Duval, der neue Pair und Präfekt der Niederen Loire, ist bei seiner Ankunft in Nantes am 15. Abends um 6½ mit einer lärmenden Spottmusik begrüßt worden, die bis gegen 11 Uhr dauerte. Am folgenden Morgen erschien eine von dem Präfekten unterzeichnete Proklamation an die Bürger.

Die Entweichung des Herrn von Puysieux aus dem Gefängnisse zu Nantes ist durch einen der Schließer, welcher für diesen Dienst, nach seinem eigenen Geständnisse, 600 Fr. in Gold erhalten hatte, begünstigt worden. Auf seine Aussage, daß überdies Herr von l'Aubepin ihm eine lebenslängliche Pension von 300 Fr. zugesichert habe, ist Letzterer gefänglich eingezogen worden.

Man versichert, daß der neue Polizeiminister einen Preis von 100,000 Frs. auf die Habhaftwerdung der Herzogin v. Berry gesetzt habe. Wie dem auch seyn mag, so ist es auf der andern Seite gewiß, daß man die Herzogin abermals auf mehreren Punkten in den westlichen Departements gesehen haben will.

In Bordeaux hat man die Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums mit einer Art von lautlosem Erstaunen entgegengenommen und glaubt dort übrigens nicht, daß es sich bis zur Eröffnung der Kammern halten werde; es sind sogar Wetten darauf gemacht worden.

Paris den 19. Oktbr. (Frkf. Journ.) Eine vorgestern um halb 12 Uhr beim Kriegsministerium eingetroffene Staffette von der Nordarmee meldet, daß drei Regimenter eine rückgängige Bewegung gemacht haben, und daß auch ein Theil der Artillerie eine Concentrations-Bewegung nach dem Innern von Frankreich machen werde. Eine solche Bewegung kündet eben nicht an, daß die Franz. Truppen auf dem Punkte sind, in Belgien einzurücken. Wenn wir den Neuigkeiten des Tages Glauben beimessen dürfen, so wären dem König von Holland durch die Befehlshaber der Englisch-Französischen Flotte mehrere Aufforderungen zu machen, und wenn dann König Wilhelm noch verweigere, die Citadelle von Antwerpen den Belgiern zu übergeben, so würden diese autorisirt werden, sich der Festung mit Gewalt zu bemächtigen. Sollten die Belgier zurückgeschlagen werden, und General Chassé das Bombardement der Stadt beginnen, dann, aber auch nur dann würde die Franz. Armee in Belgien einrücken, und die vereinigte Flotte Rotterdam bombardiren, um die Holländer zur Räumung der Citadelle zu zwingen. Dieser Beschluß soll mit voller Beistimmung des Hrn. van de Weyer gefaßt worden seyn.

Belgien.

Brüssel den 17. Oktober. (Frankf. O. P. A. Z.) Alles ist zur Abreise des Hauptquartiers in Bereitschaft gesetzt. Die Offiziere, die noch keine Pferde hatten, weil sie solche aus dem Auslande erwarteten, mußten sich schnell damit versehen. Morgen verlassen sie Brüssel. Gen. Desprez wird erst übermorgen nach Löwen abgehen. Der General-Postinspektor ist diesen Morgen abgereist, um den Armee-Postdienst auf der Gränzlinie zu organisiren. Der König ist um 9 Uhr allein und ohne Begleitung hier eingetroffen, hielt sich nur einen Augenblick hier auf und ging sogleich nach Dieghem, wo der kleine Krieg begonnen hat. Eine Schwadron Guiden und eine Schwadron Gendarmerie werden Mittwoch zu Diest erwartet, wohin auch Munition geführt wird. Unsere Diplomaten behaupten, die Französ. Armee werde am 20. in Belgien, aber bloß einer einfachen Demonstration halber, einmarschiren. Die Division des Generals Hurel, welche das Centrum des rechten Armeeflügels bildet, zählt 22,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie.

Brüssel den 18. Oktober. Gestern trafen die hier angekommenen Französ. Intendanten auf dem Kriegs-Ministerium Anordnungen wegen der, in 5 oder 6 Tagen, von jetzt an, der Französ. Armee für den Fall ihres Einrückens in Belgien zu machenden Lieferungen. An diesem Tage arbeiteten die Beamten des Ministeriums von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Der Direktor der Subsistenzmittel der Französ. Armee, Hr. Tornezy, reiste gestern Abend um 9 Uhr nach Paris ab. Gestern und vorgestern kamen einige Geldsendungen für die Unterhaltsmittel der Französ. Armee hier an.

Der General van Halen hat wiederum ein Schreiben des Kriegsministers an ihn und seine Antwort darauf in den Belgischen Blättern abdrucken lassen. Der Kriegsminister schreibt Herrn van Halen, daß

er ihm im Namen des Königs für das Anerbieten seiner Dienste danken müsse. Die Regierung glaube ihn für seine Dienste, während der drei Tage in Brüssel, durch einen Gehalt von 10,000 Franken für sich, und eine Pension von 5000 Fr. für seine Wittwe, hinlänglich belohnt zu haben. Der General antwortet darauf, daß er für disponibel zum Dienst erklärt worden sei; diese Erklärung könne keinen andern Sinn haben, als ihn bei vorkommender Gelegenheit zu beschäftigen. Die Gelegenheit sei da, er sei Belgier, habe sich als solcher gezeigt und seine Gesinnung sei bekannt. Er begehre keinen höhern Rang, als den, welchen er besitze, indeß verlange sein Alter Thätigkeit; und er wünsche nicht, daß ihm zur Zeit der Gefahr eine Sinecure und eine Unthätigkeit zu Theil würden, welche ihm nur Schande brächten.

Brüssel den 19. Oktober. Im Independant liest man: „Es scheint gewiß, daß das Ministerium auf folgende Weise zusammengesetzt ist: Herr Goblet, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Lebeau, Justiz-Minister; Herr v. Meulenaere, Minister des Innern; Herr Nypels, Kriegs-Minister; Herr Kaufman, Finanz-Minister. Wir zweifeln, daß dieses Ministerium von der öffentlichen Meinung günstig aufgenommen werden wird, und wundern uns besonders darüber, daß die Herren Lebeau und Kaufman sich der ungeheuren Unpopularität des Herrn von Meulenaere zugesellt haben."

Ein aus Holland angekommener Reisender erzählt, daß die Holländer seit vorgestern Abend die Polder von Bergen op Zoom, Steinbergen, Hassel bis oberhalb Breda, die Distrikte Moerdyk, Klundert, Gertruydenburg bis nach Heusden und alle Umgebungen von Herzogenbusch, Grave bis zum Rhein bei Nymwegen unter Wasser gesetzt haben.

Aus Antwerpen meldet man unterm 18. d.: „Es sind Befehle gegeben worden, alles Vieh aus den Poldern zu treiben, die überschwemmt werden können. Unsere Truppen, die seit längerer Zeit den Besitz des Forts St. Marie aufgegeben hatten, haben dasselbe in der vorgestrigen Nacht wieder besetzt, und sich augenblicklich mit der Befestigung desselben beschäftigt. Die Sappeure, welche vorgestern von hier abgegangen waren, arbeiten in dem Fort, ohne von der Fregatte und den beiden Kanonierböten, welche vor dem Hafen liegen, beunruhigt zu werden. Mit Hülfe eines Fernrohrs kann man von unseren Quais aus die Arbeiter sehen."

Aus Gent schreibt man vom 17. d.: „Alle unsere Truppen rücken an die Gränze. Gestern ist eine Compagnie reitender Jäger abgegangen, um die Korrespondenz zwischen Antwerpen und hier zu sichern. Man spricht hier nur von Krieg, und doch ist heute eine bedeutende Wette gemacht worden, daß man sich nicht schlagen werde."

Das Mémorial sagt: „Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die Feindseligkeiten im Begriffe sind, auszubrechen, daß die Französische Armee in Belgien einrücken, und daß die Antwerpener Citadelle angegriffen werden soll. Man fügt hinzu, daß ein großer Theil der Arbeit und der Gefahr der Belgischen Armee überlassen werden wird, daß also unsere Alliirten nicht allein die Ehre der Expedition einerndten wollen."

Ein Brief einer, der Prinzessin von Oranien nahe stehenden, Dame von hohem Stande an eine andere vornehme Person unserer Gegend räth derselben, ihre kostbarsten Sachen in Verwahrung zu bringen und sich von Brüssel zu entfernen, weil Belgien bald von fremden Truppen besetzt werde.

Der General Goethals hat dem Französ. General Hurel den Oberbefehl der 1. Division übergeben. Beide haben einen Tagesbefehl bekannt gemacht. Der des erstern drückt das Bedauern aus, die Soldaten in dem Augenblick, wo der Kriegsausbruch nahe ist, nicht vor den Feind führen zu können. Der andere General erinnert, daß er vor 30 Jahren in Aegypten in einem aus Belgiern zusammengesetzten Dragonerregiment gedient habe.

Portugal.

Lissabon den 3. Okt. Gestern verbreitete sich hier die Nachricht, daß auf der der Höhe von Madeira ein Kampf zwischen Sartorius und dem Geschwader D. Miguels stattgefunden habe. Man sagt, daß 3 Schiffe des letztern in den Grund gebohrt worden wären, ein Gerücht, das jedoch Bestätigung erfordert. Was nicht unwahrscheinlich erscheint, ist, daß D. Miguels Geschwader unter diesen Umständen wohl schwerlich in den Tajo, ja nicht einmal in einen Portugiesischen Hafen einlaufen dürfte, indem die gegenwärtige Seemacht D. Pedros die Blokade aller Portugiesischen Häfen von Setubal bis Porto von Seiten derselben sehr leicht machen dürfte. — Eine andere Nachricht, welche gewiß zu seyn scheint, ist die von der Wegnahme einer Englischen Brig mit Waffen, Munition und Congreveschen Raketen für unsere Regierung, von Seiten des Blokade-Geschwaders.

Eine Portugiesische Brig, von Madeira kommend, und mit einer reichen Ladung für die Regierung und die Tabaks-Compagnie, ist ebenfalls von den Blokadeschiffen weggenommen worden, die nichts durchgehen lassen.

Briefen aus Coimbra zufolge soll D. Pedro aus Porto einen Ausfall gemacht, und die Miguelisten, ungeachtet ihrer stärkern Zahl, wiederholt zurückgeschlagen haben. (Berl. Sp. Zeit.)

(Allg. Pr. St. Zeit.) Ueber die am 29. v. Mts. vor Porto stattgefundenen kriegerischen Ereignisse sind wir ganz ohne Details, da unsere Hof-Zeitung bisher das tiefste Stillschweigen darüber beobachtet hat. Gestern sind ungefähr 3000 Mann Linien-

truppen und Königl. Freiwillige zur Verstärkung des Heeres vor Porto aufgebrochen, und zwar sind sie in Eilmärschen dorthin beordert worden. In der heutigen Hof-Zeitung befindet sich zwar ein kurzer Bericht des Generals Pezo da Regoa an den Minister Grafen von Barbacena; doch bezieht sich derselbe nur auf die Tage vom 16. bis 20. September. Es heißt darin unter Anderem, daß die Royalisten bei dem am 16. d. geschehenen Ausfalle der Rebellen nur 100 Mann, worunter sich jedoch mehrere angesehene Offiziere befinden, verloren haben. — Gestern sind von der Nord-Armee mehrere Estafetten hier angekommen, doch ist über den Inhalt ihrer Depeschen noch nichts im Publikum bekannt geworden. Heute früh ist ein Kourier nach Madrid abgefertigt worden, der, wie verlautet, ein eigenhändiges Schreiben Dom Miguels an die Prinzessin von Beira mitgenommen haben soll.

Spanien.

Madrid den 9. Oktober. Die Bülletins über das Befinden des Königs gehen bis zum 7. Oktober und lauten äußerst befriedigend.

Die Hof-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte unter amtlicher Rubrik folgendes, vom 6. Oktober datirte, vom Könige unterzeichnete und an den Justiz-Minister Cafranga gerichtete Dekret: „In Betracht der Verzögerung, welche die Staatsgeschäfte durch Meine Kränklichkeit erleiden, die Mir nicht erlaubt, Mich denselben mit derjenigen Kraft zu widmen, die ich wünsche," und die das Wohl des von der göttlichen Vorsehung Meiner Sorgfalt anvertrauten Volkes verlangt, so habe Ich die Königin, Meine theure und geliebte Gemahlin, für die Zeit der Krankheit, von der Ich zu Gott in kurzem Mich wieder hergestellt zu sehen hoffe, mit der Regierung bekleidet und hege die feste Ueberzeugung, daß dieselbe Meinem verdienten Vertrauen durch die Liebe, die sie gegen Mich äußert, und durch die Zärtlichkeit, mit der sie Mich stets zu Gunsten Meiner treuen und hochherzigen Unterthanen zu interessiren wußte, entsprechen werde. Hiernach haben Sie sich zu richten und die betreffenden Behörden zur Vollziehung davon in Kenntniß zu setzen."

Der Infant D. Francisco und dessen Gemahlin wußten in Sevilla durchaus nicht, daß die Krankheit des Königs so bedeutend sei, und erhielten die Nachricht davon erst durch den Generalkapitain Quesada, welcher sich beeilte, ihnen eine Depesche mitzutheilen, die er von dem Kriegsminister (Zambrano) empfangen hatte, worin ihm dieser meldete, wie sehr man in Madrid darüber beunruhigt sei, und ihm befahl, sich zu widersetzen, falls, unter dem Vorwande des Todes des Königs, und zum Nachtheile der Rechte der Thronerbin es dazu kommen dürfte, daß Karl V. als König ausgerufen würde. Der Gen. Quesada erklärte bei dieser Gelegenheit II. KK. HH., daß er die Sache der jungen Prinzessin bis zu seinem letzten Blutstropfen vertheidigen werde. Don Francisco und seine Gemahlin verließen auf der Stelle Sevilla und erreichten in 48 Stunden Madrid, wo sie über die Gesundheit des Königs die wahren Berichte erhielten, indem auf dem ganzen Wege die Nachricht von dem Tode Sr. Majestät verbreitet war.

Italien.

Rom den 9. Oktbr. Nicht wenig belustigend ist es, in Französischen Blättern von einem Kongresse der Napoleonisten in Rom zu lesen, von einem Testamente der Mad. Lätitia und von einer Eingabe der Diplomaten, um den Kongreß zu vertreiben. Ueber alle diese Erfindungen läßt sich nur sagen: Si non è vero, è mal trovato.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 18. Oktober. Der Kaiserl. Hof befindet sich fortwährend in Schönbrunn. Der Erzherzog Vicekönig von Italien mit seiner Familie, und die Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte bewohnen Appartements in der Burg, fahren aber täglich zur Familientafel des Kaisers nach Schönbrunn. Der Empfang der Herzogin von Seiten der Kaiserl. Familie war eben so feierlich, als herzlich. Sie beobachtet fortwährend das stärkste Inkognito, und ist bisher nicht einmal in einem Theater erschienen. Austerlitz oder Nikolsburg werden als die Orte genannt, wo die verbannte Königsfamilie restoiren wird.

Am 13. d. Mts. wurde (wie der Nürnb. Korresp. meldet) dem Hauptmann Reindl, der das verabscheuungswürdige Attentat an den jüngeren König von Ungarn begangen hatte, das Urtheil gesprochen. Es soll auf zwanzigjährige schwere Kerkerstrafe in der Festung Munkatsch lauten.

Triest den 6. Oktbr. So eben geht aus Syra vom 26. August (7. Sept.) die Nachricht ein, daß Kolokotroni jeden Widerstand gegen die jetzige Ordnung der Dinge in Griechenland aufgegeben, und sich persönlich in Nauplia eingefunden habe; die Hoffnungen auf eine gänzliche Beilegung der innern Zwistigkeiten sind dadurch sehr vermehrt. — Aus Prevesa schreibt man, daß die zu genauer Aussteckung der neuen Gränzlinie Griechenlands bestimmten Kommissarien bereits versammelt, und im Begriff seien, ihr Geschäft anzufangen, welches, wenn keine besondern Hindernisse eintreten, in dreißig Tagen beendigt seyn können.

Türkei.

Bald nach der Einnahme von Jerusalem durch Ibrahim Pascha erließ derselbe folgenden Ferman: „Jerusalem faßt Tempel und Denkmäler der alten Zeit in sich, welche Christen und Juden aus den entferntesten Ländern zu besuchen pflegen. Aber diese zahlreichen Pilgrime haben Ursache, sich über die ungeheuern Abgaben zu beschweren, welche ihnen auf dem Wege abgefordert werden. Da mir daran gele-

gen ist, einem so schreienden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehle ich allen Muselmännern der Paschaliks von Saide, sowie der Distrikte von Jerusalem, Tripoli und allen Provinzen des Mittelmeers, auf allen Straßen und an allen Orten sämmtliche Abgaben dieser Art, ohne alle Ausnahme, zu unterdrücken. Auch gebiete ich, daß die christlichen Priester, welche zu den Kirchen gehören, in denen das Evangelium gelesen wird, und welche die Ceremonien ihrer Religion verrichten, nicht länger genöthigt seyn sollen, die willkührlichen Abgaben zu bezahlen, welche ihnen bisher aufgelegt worden sind."

Deutschland.

München den 20. Okt. Nachstehendes ist die Adresse, welche die Griechische Deputation Sr. Maj. dem Könige Otto überbracht hat: „König! Nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen seiner Abgeordneten, des Admirals Andreas Miauli, des Generals Kosta Bozzari und des Generals Demetrius Plaputa, damit es mit lebendiger Stimme Deinem Königlichen Hause sage, deß es nach so vielem Wechsel und Stürmen das Ende seiner gewaltigen Drangsale darin findet, daß Ew. Maj. seines Vaterlandes Thron besteigt; es kommt, damit es seinen Jubel ausspreche bei diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue niederlege, und erkläre, daß es seine Freiheit und Glückseligkeit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen es umgeben wird mit seiner Liebe und mit seiner Begeisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil nehmend an diesen Empfindungen des gesammten Volkes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein Königl. Wohlwollen anzurufen. In Nauplia, den 24. August (5. September) 1832. Die Regierungs-Kommission. Der Präsident: Georg Kondurioti. A. Zaimi. J. Koletti. C. Bozzari. A. Metaxa. D. Plaputa. Der Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten und der Handels-Marine: S. Trikupi."

Dem Vernehmen gemäß soll die Griechische Regentschaft in den ersten Tagen des Novembers abreisen, zur Bildung des Armee-Korps aber ein Kommando zurücklassen.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der im Krotoschiner Kreise belegenen Herrschaft Borek, bestehend aus der Stadt Borek und den Dörfern Zdziesz, Trzecianow und Skokowko nebst Zubehör, die im Wege der Exekution subhastirt wird, und deren jetziger Werth nach einer auf den Antrag eines Gläubigers vorgenommenen Revision einer älteren Taxe auf 70,247 Rthl. 22 Sgr. 8 Pf. ermittelt ist, wird, da in dem am 1sten Oktober 1831 angestandenen Licitations-Termine kein annehmbares Gebot abgegeben worden, ein neuer peremtorischer Licitations-Termin auf

den 6ten Februar 1833, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Roquette in unserm Sitzungs-Saale anberaumt, wozu cautionsfähige Käufer hiermit eingeladen werden, mit der Benachrichtigung, daß jeder Kauflustige eine Licitations-Caution von 3000 Rthlr. im Termin zu erlegen hat.

Krotoschin den 27. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Adelnauer Kreise belegene, zur Ignatz v. Karnkowskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Herrschaft Pogrzybow, welche auf 148,465 Rthlr. 27 sgr. 8 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag des Curators der Masse entweder im Ganzen oder in folgenden Antheilen:

1) das Gut Sulislaw, abgeschätzt auf 31,341 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.,
2) die Dörfer Rąbczyn und Jelitow, abgeschätzt auf 45,074 Rthlr. 21 sgr. 6 pf., und
3) die Dörfer Pogrzybow, Dembin, Figiel, Nasieraie und Krug Bykoronica, abgeschätzt auf 66,952 Rthlr. 7 pf.,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und da in dem am 2ten dieses Monats angestandenen Bietungs-Termine sich kein Kauflustiger gemeldet, so ist ein nochmaliger peremtorischer Termin auf

den 15ten Januar 1833,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ruschke Morgens um 9 Uhr hier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, die Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Krotoschin den 23. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliches Aufgebot.

Es werden die ihrem Aufenthalte noch unbekannten Adalbert v. Rutkowskischen Erben und deren anderweite Erbnehmer, namentlich

1) die Hedwig Jablinska,
2) die Constantia von Rutkowska,
3) die Johanna Tyszkowa, modo deren Erben,
   a) Simon Tyszkow,
   b) Tekla Tyszkowa, verehelichte Gombkowska,
   c) Rosalia Tyszkowa, verehelichte Glembocka,

als Inhaber der auf die Herrschaft Chociszewice, Krobener Kreises im Großherzogthum Posen, nebst Zubehör, Rubr. III. Nro. 2. irrthümlich für die v.

Rutkowskischen Erben aus dem Anerkenntnisse und auf den Antrag des ehemaligen Eigenthümers, Michael von Myciełski in den Protokollen vom 6ten Juli 1796 und 1sten Mai 1797 vigore Decreti vom 28. Oktober 1797 eingetragenen, eigentlich aber für die Adalbert Rutkowskischen Erben haftenden Realforderung von 500 Rthlr., worüber kein Hypothekenschein ausgefertigt, auch Seitens der Rutkowskischen Erben bereits quittirt worden, die Quittungen jedoch theils verloren gegangen, theils mangelhaft sind, — so wie deren Cessionarien, oder sonst in ihre Rechte Getretenen, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an diese Realforderung der 500 Rthlr. sofort und spätestens in dem auf

den 4ten December c.

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Referendarius Herrn Kutzner in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine unter Vorlegung der in Händen habenden Urkunden geltend zu machen, weil wir sonst die Ausbleibenden mit ihren vermeintlichen Rechten an die erwähnte Post präcludiren, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen den Eigenthümer der verpfändeten Herrschaft Chocissewice auferlegen und die Löschung der Summe von 500 Rthlr. im Hypothekenbuche verfügen werden.

Fraustadt den 26. Juli 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Nachdem über das Vermögen des am 10ten September 1820 zu Posen verstorbenen Hauptmanns Carl von Bardeleben, welches hauptsächlich in einem auf dem Rittergute Emilienhoff eingetragenen Kaufgelderreste von 3280 Rthlr., nebst den davon seit dem Jahre 1812 rückständigen Zinsen besteht, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Konkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist, so werden alle, welche dem Gemeinschuldner gehörige Gelder, Effekten oder Dokumente besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch angewiesen, an Niemand das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr dem Königl. Kammergericht ungesäumt davon Anzeige zu machen, und die bei ihnen befindlichen Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, an das Kammergerichts-Depositorium abzuliefern.

Wer dieser Anweisung zuwider handelt, ist der Masse auf Höhe des Zurückbehaltenen oder Verschwiegenen gleich verantwortlich und geht außerdem seines etwanigen Pfandrechts oder andern Rechts verlustig.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf dem Kammergericht angesetzten Liquidations-Termine

am 16ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Kammergerichts-Assessor Eunicke, persönlich oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Robert Nobiling und Regierungs-Rath Klebs in Vorschlag gebracht werden, zu gestellen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben, und die vorhandenen Dokumente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Berlin den 17. September 1832.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Anzeige.

Durch vielfach angewandte Mühe und mehrjährige Erfahrung bin ich auf eine einfache Methode gekommen, das Rüböl zu raffiniren und dasselbe weiß, klar und hellbrennend zu einem billigen Preise herzustellen, und kostet das Pfund von heute ab $3\frac{3}{4}$ Sgr., bei größeren Quantitäten billiger.

Posen den 20. Oktober 1832.

A. Auerbach,

Firma: Gebr. Auerbach, Büttelstraße.

Ich habe jetzt wieder Theer erhalten, und verkaufe die Tonne zu 3 Rthlr. 10 sgr.

F. Bielefeld.

Montag den 29sten Oktober zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet Haupt, St. Martin No. 94.

Getreide-Marktpreise von Berlin, 22. Oktober 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	2	—	—	1	21	3
Roggen	1	12	—	1	8	9
große Gerste	1	1	3	—	27	6
kleine	1	2	6	—	26	3
Hafer	—	27	6	—	20	—
Erbsen	1	20	—	1	17	6
Zu Wasser:						
Weizen	1	25	—	—	—	—
Roggen	1	13	9	—	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	15	—	5	20	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—